

Klaus Kagel †

**Geschäftshaus Lissner (vormals Ehrlich)
Lange Straße Nr. 37**



2 4 6

Am 2. Dezember 1911 eröffnete der jüdische Kaufmann Friedrich Ehrlich sein Kaufhaus in der Langen Straße Nr.37 mit einem breiten Sortiment. Im Sommer 1914 begann der I. Weltkrieg und bereits am 18.Juni 1915 veröffentlichte der Kaufmännische Verein seinen Nachruf:

„Auf dem Felde der Ehre gefallen: Friedrich Ehrlich“

1919 übernahm der vorher in der Flörkestraße wohnende Verwandte Max Lissner, das Geschäft. 1932 ließ er dann den Umbau seiner Wohnung durch den Architekten Werner Cords entwerfen.

Selten liegt uns eine so detaillierte Geschäfts - und Wohnungsbeschreibung aus der Zeit vor 100 Jahren vor, wie sie *Ruth Burns*, eine heute in Jerusalem lebende Lissner -Tochter in ihrem Bericht 1984 lieferte. Der Titel:

„RETURN TO PARCHIM“

Sie schreibt u.a.:

Das Geschäft befand sich an der Lange Straße neben der Elde (gemeint ist der Färbergraben - K. Kagel) im Zentrum der Stadt. Es war das größte seiner Art und bekannt unter dem Namen "Kaufhaus Ehrlich". Es umfasste 100 m Ladentischlänge auf drei Etagen.

Die obere Etage wurde von meiner Tante Betty, der früheren Eigentümerin des Geschäftes, genutzt. Nach ihrem Tod zogen wir dort ein.

Die Eingangshalle umfasste die Bereiche Stoffe, Gardinen, Handschuhe, Strümpfe und Unterwäsche für die ganze Familie, Herrenmode Lederwaren Schreibwaren, Süßigkeiten und Biskuits.

Auf der nächsten Etage befanden sich Damen- und Kinderbekleidung, Handarbeiten, und Wolle, Kunstblumen, umrahmte Bilder sowie Schallplatten. Außerdem gab es dort Umkleidekabinen und ein Grammophon zu Demonstrationszwecken.

Die dritte Etage hatte eine große Spielwarenabteilung sowie Haushaltsgüter, einschließlich Töpfe und Pfannen Porzellan Besen und Bürsten.

Im Keller wurden die Waren nach ihrer Ankunft ausgepackt, und alles wurde ausgepreist, bevor es in die Regale kam. Ich erinnere mich, wie mein Vater die Stoffe mit einem 1qcm vergrößernden Glas prüfte, in dem er die Fäden in diesem Quadratzentimeter zählte. Bevor die Ware dann ausgepreist wurde ging er noch einmal den Lieferschein durch.

Im Erdgeschoss befand sich auch die Registrierkasse, wo die Kunden ihre Rechnungen hinbrachten und bezahlten, bevor die Ware zusammengepackt werden durfte. Die Artikel wurden aus nummerierten Holzkisten entnommen, mit den quittierten Rechnungen verglichen, in braunes Papier eingewickelt und mit einem Band verschnürt.

Am Sonntag vor Weihnachten war das Geschäft durchgehend geöffnet. Die Angestellten gingen nicht zum Mittagessen nach Hause, was sie sonst im Rotationsbetrieb taten, sondern unser Koch bereitete für alle ein warmes Essen zu.

Parchim war das Zentrum für die umliegenden Dörfer. Dort lebten hauptsächlich Bauern, die ihre Produkte in Parchim verkauften, und dort gleichzeitig ihre Einkäufe tätigten.

Die Bauern bezahlten dabei ihre Ware oft mit Früchten, Gemüse und Geflügel, vorrangig Gänse im Herbst. In unserem Keller gab es einen Raum für die abgefüllten Früchte, Säfte und das Gemüse.

Das alles kam in spezielle Gläser, die mit Deckeln verschlossen, mit Gummiringen abgedichtet und in einem galvanisierten Kessel unter Druck sterilisiert wurden.

Im Sommer wurden große Mengen Marmelade eingekocht und im Herbst wurde Gänsebrust geräuchert und andere Teile des Vogels konserviert.

Jedes Gefäß wurde mit dem Abfülldatum versehen. Gänseschmalz wurde ausgelassen und in abgedichtete Gefäße getan.

In den späten Zwanzigern starb meine Tante Betty Ehrlich und wir bezogen ihre Wohnung über dem Geschäft, nachdem mein Vater sie modernisiert und ausgebaut hatte. (Dass es der Architekt Werner Cords war, nach dessen Plänen verfahren wurde, ist nicht erwähnt – K. Kagel).

Es gab eingebaute Schränke, fließend Wasser in allen Schlafzimmern und einen Elektro-(oder Gasboiler) im Badezimmer.

Omi Amalie bewohnte das Schlafzimmer neben dem meiner Eltern. Sie starb 1934 im Alter von 78 Jahren....

Margot und ich bewohnten ein Zimmer am Ende eines langen Korridors, wo mein Vater über dem, Fluss der neben dem großen Gebäude entlang floss, angefügt hatte. Dort bewahrten wir unser Puppenhaus und die große Spielzeugkollektion auf....

Wir hatten auch sehr gute Puppenwagen und Puppenbetten mit sehr gut gekleideten Puppen deren Kleidung von unseren Schneider angefertigt wurden.

Direkt hinter dem Schaufenster zur Straße führte eine Treppe zu unserer Wohnung hinauf.

Auf der anderen Seite des Eingangs zum Geschäft befand sich die Treppe, die in den Keller führte. Dort an der Spitze der Treppe, wurden unsere Fahrräder an einer Rolleneinrichtung aufgehängt, sehr praktisch und platzsparend. Wir benutzten die Fahrräder sehr oft und fuhren sogar damit zur Schule.

Die Sommerferien im Jahre 1935 verbrachte ich mit den Salomons in Hamburg.... Als das Ende der Ferien gekommen war, und es Zeit wurde, nach Hause zurückzukehren, war ich überhaupt nicht traurig, als mir meine Gastgeber mitteilten, meine Eltern hätten angerufen, um zu sagen, ich könnte noch ein bisschen länger bleiben. Erst als ich nach Hause kam wurde mir der Grund für diese unerwartete Verlängerung gesagt: Meine Eltern waren zusammen mit fast allen Mitgliedern der jüdischen Gemeinde in Parchim verhaftet worden und verbrachten einige Tage eingesperrt im Rathaus....

Als sie nach ein paar Tagen entlassen wurden stellte sich heraus, dass in alle Läden jüdischer Eigentümer eingebrochen worden war und dass all diese Läden auch ausgeplündert waren.

Draußen wurden zwei SA-Männer postiert, welche Schilder trugen, auf denen stand: „Kauft nicht bei Juden!“.

Auf diese Art wurde unser florierendes Geschäft über Nacht zerstört, und unsere glückliche Kindheit nahm ein plötzliches Ende....

Als offensichtlich wurde, dass das in Parchim nicht länger möglich war, waren meine Eltern gezwungen, das Geschäft zu „verkaufen“ und nach Berlin zu ziehen, wo mein Vater einen Weg zu finden hoffte, um seine Familie, einschließlich seiner Mutter und seiner Schwester, zu ernähren.

*Im Oktober 1935 lieferte die Nazipartei einen „Käufer“ mit dem Namen Karl **Gentzke**, der ein Teil des Bestandes kaufte, der Rest wurde von der Partei verkauft. Als mein Vater den Laden nicht länger betreten durfte wurden ihm die angeblichen Tageseinnahmen des Verkaufs, die bis zu 20 % des realen Wertes der Güter betrugten, ausgehändigt.*

Dieser „Burns-Bericht“ sollte dem Leser nicht vorenthalten werden, wenn er sich mit den Fragen besagter Zeit beschäftigt. Ähnlich erging es anderen Parchimer Juden wie später auch im Zusammenhang mit anderen Cords-Bauten (z. B. Tuchfabrik) deutlich wird.

Zur **Akte B246** liegt im Parchimer Stadtarchiv auch die Cords-Zeichnung **246 (4)** unter der Bezeichnung

Wohnungsumbau Kaufhaus Ehrlich, Parchim

(es wurde also noch der alte Firmenname verwendet) vor.

Am 03.07.1932 beantragt Cords beim Rat der Stadt Bauerlaubnis für die auf der Zeichnung dargestellten Umbauten und schrieb dazu:

„Es ist beabsichtigt, einige nicht tragende Wände zu entfernen, und dafür einige neue Leichtwände aufzuführen.

*Ferner soll ein **Balkon** gebaut werden, für den die statischen Berechnungen anliegen.“*

Durch den von Cords geplanten Umbau entstanden 1932: je ein

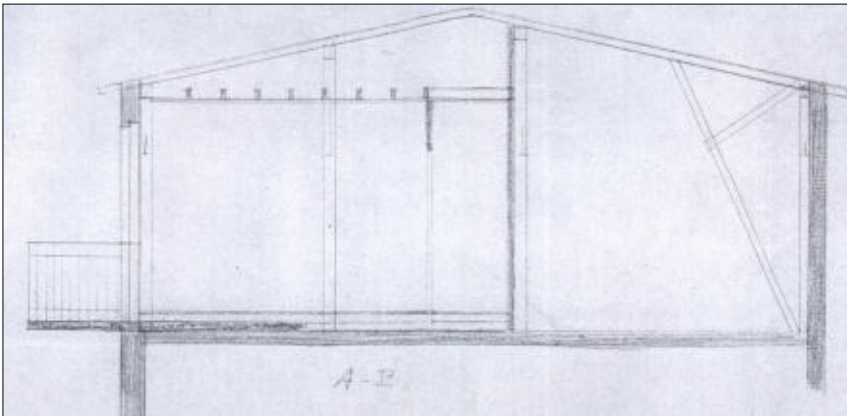
**Herrenzimmer, Schlafzimmer, Zimmer der Mutter Mädchenzimmer,
Kinderzimmer, Abstellraum
Balkon**

Die Baugenehmigung erfolgte am 05.07.1932 durch den Stadtbaudirektor Wolgast.



Der Pfeil kennzeichnet das Zimmer, vor dem Cords hoch über einem Eldearm (Färbergraben) einen kleinen idyllischen Balkon bauen ließ. (Der ist erst in den sechziger Jahren bei einem erneuten Umbau entfernt worden.)

Ausschnitt aus der Cords- Zeichnung Wohnungsumbau
im Kaufhaus Ehrlich Parchim
Balkon
(über dem Färbergraben)

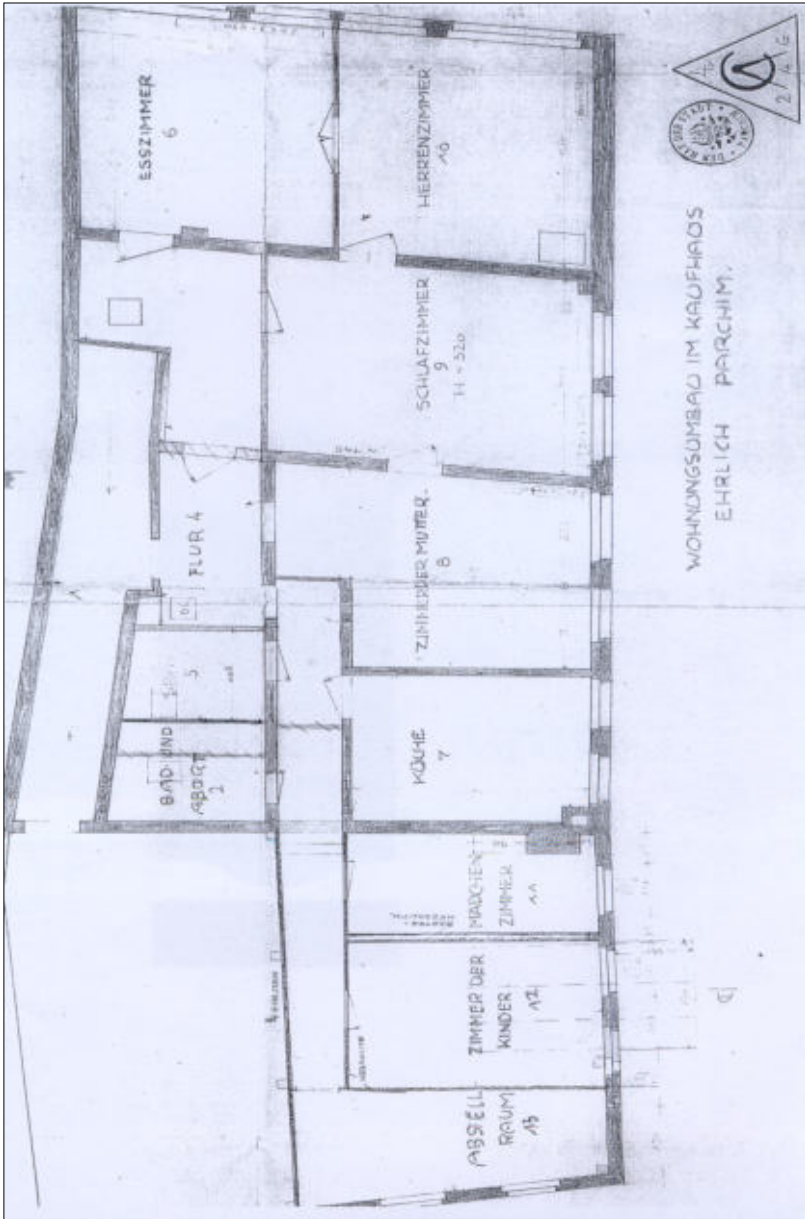


In der Zeichnung des Cords - Projektes 2 4 6
wird die Lage folgender Räume zueinander
zeichnerisch dargestellt:

- 1 Korridor
- 2 Bad und Abort
- 3 Schrank (wohl begehbar)
- 4 Flur
- 5
- 6 Esszimmer
- 7 Küche
- 8 Zimmer der Mutter
- 9 Schlafzimmer
- 10 Herrenzimmer
- 11 Mädchenzimmer
- 12 Zimmer der Kinder
- 13 Abstellraum

Es ist erstaunlich, wie genau sich Ruth Burns nach so vielen Jahren in ihrem Bericht an alle Räume der Lissner - Wohnung erinnerte. Die Wohnung ist von Cords auf der folgenden Seite dargestellt. Sie illustriert sehr anschaulich den Burns-Bericht.

Zeichnung für den
Wohnungsumbau im Kaufhaus
E h r l i c h P a r c h i m



Wie bereits dargestellt, konnte die Familie Lissner ihre neue Wohnung nur wenige Jahre nutzen. - Dann machte ihnen die N S D A P den weiteren Aufenthalt in Parchim unmöglich.

Nachtrag:

Einige Daten aus der weiteren Geschichte des Hauses:

16.05.1949 – 16.03.1950 eröffnet ein Konsum-Kaufhaus, in der 1. Etage werden „WOP“- Waren (Waren ohne Punkt) angeboten. Danach die Nutzung als Lager und Ankaufstelle für Obst und Gemüse.

12.08.1957 eröffnet die HO (Handelsorganisation der DDR) ein Kaufhaus für Konfektion, Meterware, Obertrikotagen und Wäsche

12.07.1971 HO-Kaufhaus „Magnet I“ mit geändertem Warenangebot als Kinderversorgungszentrum, später Kinderkaufhaus „Haus des Kindes“.

(Quelle: Gerd Behrens: Parchim – Stadtgeschichte in Daten, Teil 3: 1945–1988)

Nach 1989 kamen verschiedene andere Geschäfte wie z.B. Drogeriemarkt Rossmann

04.03.2019 Eröffnung eines Büros von Nordik Sky GmbH (Finanzdienstleister)